

graubraun, bisweilen rötlich-braun, oder Uebergänge zwischen diesen Färbungen darstellend. Fransen rein weiss und an den Aderenden dunkelbraun, d. h. von der Farbe des Aussensaumes. Vorderflügel im Mittelfeld mit einer bräunlichen oder gelbbraunen Bestäubung. Zeichnung wie bei *ilicifolia* L. und *tremulifolia* Hb. Die Querlinien, besonders die äussere Wellenlinie, meist recht scharf gezeichnet, aus fast zusammenhängenden Reihen von halbmondförmigen Punkten bestehend. Das Stigma in der Mittelzelle deutlich, dunkelbraun. Der auch bei den anderen Epicnaptera-Arten meist auftretende Wisch, der sich von dem Ausschnitt am Analwinkel nach der Flügelspitze hinzieht, ist bei unserer Art weisslich oder lichter als die Grundfarbe, sehr häufig aber vollständig erloschen; der ihn nach aussen begrenzende dunkle Querschatten läuft bis Ader 6 ganz gerade und hebt sich stets deutlich vom Grunde ab. Hinterflügel von der Farbe der Vorderflügel, blasser im basalen Teil; die lichte Querbinde der übrigen Arten ist hier durch ein blasses, verwischtes Dreieck ersetzt, das, mit seiner Basis auf dem Analwinkel ruhend, mit seiner Spitze an die Flügelspitze reicht.

Unterseite der Vorderflügel im Aussenfelde der Oberseite gleich gefärbt, im Mittel- und Innenfelde heller, zuweilen gelblich; Querbinden mehr oder weniger deutlich. Hinterflügel in der oberen basalen Hälfte dunkel und mit einem dunklen Querschatten; die äussere Hälfte wie die Oberseite, im analen Teil lichter.

Länge der Vorderflügel 11—14½ mm.

Ep. alicae ist eine in Ihrer Färbung recht stark variierende Art, wobei sich zwei Hauptformen unterscheiden lassen: die graue und die braune. Welche von diesen beiden die häufigere ist, lässt sich noch nicht entscheiden, da ein grosser Teil meiner Exemplare zu sehr abgeflogen ist, um ihn dieser oder jener zuzuzählen. Da sich aber aus dem vorhandenen Material trotzdem Zwischestufen der beiden Hauptformen feststellen lassen und von einer geographischen Abgesondertheit, wie wir später sehen werden, keine Rede sein kann, wäre eine Trennung der Formen nicht nur zwecklos, sondern auch unwissenschaftlich. Hier möchte ich nur noch eines Exemplares Erwähnung tun, das, aus derselben Lokalität wie die meisten anderen stammend (Djulek, 5. IV. 1909), ziemlich stark abweichend ist. Bei besagtem Stück ist die Grundfarbe aller Flügel ein dunkles Rotbraun; auf den Vorderflügeln sind die mittleren Querbinden vollständig erloschen und der Raum, der sonst zwischen diesen eingeschlossen ist, durch dunklere Färbung vom Grunde abgehoben; endlich ist der lichte Querwisch besonders deutlich.

Das Verbreitungsgebiet dieses Spinners erscheint, wenigstens nach dem bisher bekannten Material, als ein äusserst beschränktes: Baigakum, Djulek, Aj-darlé und Perowsk, Ortschaften, die alle im Kreise Perowsk liegen. Die Flugzeit fällt in die Monate April und Mai, doch da meine frühesten Exemplare am 4. April (alt St.) erbeutet wurden und z. T. schon stark abgeflogen waren, ist es anzunehmen, dass das Erscheinen der imagines bereits im März beginnt. Zwei Exemplare wurden im Juli erbeutet (im Juni keine); ob es sich in diesem Falle um eine zweite Generation handelt oder nur um in der Entwicklung zurückgebliebene Exemplare, muss vorläufig dahingestellt bleiben.

Der Flug beginnt kurz nach Sonnenuntergang und diese Falter gehören zu den ersten, die an der Lampe erscheinen. Ein zweites Mal fliegen sie noch vor Sonnenaufgang. Kennzeichnend ist der hastige, gewissermassen rollende Flug, der hart über dem Grase erfolgt. Hieraus ergibt sich die Mutmassung, dass das Weibchen sich im Grase verborgen hält. Bevorzugte Flugstellen scheinen

die Steppendünen (barchany) zu sein, was wohl mit dem Vorkommen der Futterpflanze im Zusammenhang steht. Die vorwiegenden Baumarten an solchen Stellen sind: *Dshyngyl* (*Tamarix* sp.), *Turangul* (*Populus euphratica* seu *diversifolia*), *Saxaul* (*Haloxylon ammodendron*) und *Dshidda* (*Elaeagnus* sp.).

Wiederkehr tertiärzeitlicher Verhältnisse.

(Beiträge zu meiner These einer wiederkehrenden tertiärzeitlichen Tierwelt und Tierverbreitung in Deutschland.)

Von *Wilhelm Schuster*, Pfr.

Wenn ich über die von mir aufgestellte, in den letzten Jahren ausgiebig und allseitig behandelte These — wiederkehrende tertiärzeitliche Tierexistenzmöglichkeit, Tierlebensweise, Tierverbreitung — hier das Wort nehme, so habe ich zweierlei Anlass dazu; einmal, weil A. Knörzer in Eichstätt in dem mir übersandten Separatabdruck aus „Ent. Zeitschr.“ XXIII, 1909, p. 107 auf meine These kritisch eingeht, sodann, weil ich sie, soviel ich weiss, in dieser Zeitschrift noch nicht dargelegt habe. Ich tue das um so lieber, weil sich Knörzer in liebenswürdiger Weise, wenn auch teilweise ablehnend, mit meiner These beschäftigt. Ich habe sie bisher, wie gesagt, in den verschiedensten Zeitschriften und Büchern dargelegt.¹⁾

A. Knörzer stellt sich mehr oder minder als ein Gegner meiner These hin (schon der Titel übrigens seiner Arbeit „Mediterrane Tierformen innerhalb der deutschen Grenzen“ spricht für meine Sache) und sonst dann wörtlich: „Dass Tiere eine kommende wärmere Zeit vielleicht vorausfühlen, daran kann doch kaum gedacht werden. Wenn nicht nur Insekten, sondern auch höhere Tiere sich von Süden nach Norden ausbreiten, so geht m. E. daraus nur hervor, dass die nacheiszeitliche Einwanderung eben noch nicht ganz zum Abschlusse gekommen ist.“ Das Letztere deckt sich mit meinen Anschauungen oder richtiger gesagt Erkenntnissen, ja es stimmt fast mit meiner Thesenstellung überein. Mit diesem wird mein Beobachtungs- und Behauptungssatz im Grunde zugegeben. Denn ich kann das hiermit Gesagte auch genauer und also formulieren: „Anbahnung der voreiszeitlichen Verhältnisse durch (noch immer weiter gehende) nacheiszeitliche Einwanderung.“ Oder dasselbe wieder anders ausgedrückt: „Wiederkehr der voreiszeitlichen d. h. also tertiärzeitlicher entomologischer Verhältnisse“ in Deutschland. Die Belege dafür haben wir tausendfältig zur Hand. Sie besagen mit noch einfacheren deutschen Worten dies: Einwanderung, Verbreitung wärmeliebender Insekten, Fortpflanzung der in Wärmezeiten entstandenen Tiere

¹⁾ „Journal für Ornithologie“ (Berlin), Januarheft 1902: „Ornithologische Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit“ — „Mitteilungen über die Vogelwelt“ (Wien) 1905 — „Natur und Haus“ (Berlin), Jahrg. XVI, Heft 10, 1908 — „Mitteilungen über die Vogelwelt“ (Wien) 1908: „Weitere ornithologische Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit“ — Hundertjahrjubiläums-Jahrbuch der Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde (Hanau) 1908 und Societas entomologica XXIII, 1908, p. 89—90 (in beiden abgedruckt): „Warum, wie und wann ist die stahlblauflügelige grosse Holzbiene bei uns im Untermaintal eingewandert?“ — Replik in Soc. entomologica (Zürich) wider Ausführungen über die sog. neue „Tertiärzeit“ von Otto Meissner — Jahrbücher der Oberhessischen Gesellschaft für Naturkunde (Giessen) 1908: „Wie stellen sich die Naturforscher zu dem Nachweise“, dass ornithologische Anzeichen verschiedener Art auf eine wiederkehrende „Tertiärzeit“ d. h. eine zukünftige wärmere Zeitepoche hindeuten? (Historischer Rückblick) — „Unsere einheimischen Vögel“ (Heimatverlag, Gera 1909) S. 41. Orientierungsmöglichkeit genug für den Leser!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): John Oscar

Artikel/Article: [Neubeschreibung von Epicnaptera Alice John 7-8](#)